

# Der Umgang mit Lehrern der eigenen Kinder

**Beitrag von „Bolzbold“ vom 15. Juni 2021 07:16**

Das Wichtigste ist, dass man als Lehrkraft nicht denselben Mythen verfällt, gegen die man selbst tagtäglich ankämpft.

"Wer etwas gegen eine Lehrkraft sagt, der (oder dessen Kind) bekommt eine schlechte Note".

Dieses Symbol von augenscheinlicher Machtlosigkeit gepaart mit exkulpierender Opferrolle ist oft Kern des Problems.

Wenn es zu beanstandende Punkte gibt, die nicht nur Auslegungssache oder pädagogischer Stil sind, kann man sie ansprechen. Das haben meine Frau und ich auch getan - allerdings wussten wir als Lehrkräfte auch immer, die Berichte unserer Kinder entsprechend zu deuten.

In meiner Rolle des Vaters kann ich sehr wohl auf Lehrkräfte zugehen, wenn ich der Ansicht bin, dass Dinge schlecht oder falsch laufen. Die Karte des Lehrers spiele ich dann, wenn mein Gegenüber mich mit pseudopädagogischem Geschwurbel abwimmeln oder "besänftigen" will. Da stelle ich dann klar, dass ich weiß, wovon ich rede. Das Gespräch nimmt dann meistens eine ganz andere Wendung - vor allem dann, wenn man selbst nicht zu besserwisserisch sondern kritisch-konstruktiv auftritt. Damit können viele Lehrkräfte tatsächlich umgehen.

Sobald die Lehrkräfte meiner Kinder wussten, dass wir auch Lehrer sind, waren die Standardgespräche seltsamerweise immer seeehr gut vorbereitet....